Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 13 (1938)

Heft: 1

Artikel: Fragen zur Siedlungsforschung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747390

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Den Versen fehlt es nicht an dichterischem Schwung, besonders am Anfang, wo der Drang, aus der lästigen Bevormundung durch die Regierung herauszukommen, kräftigen, würdevollen Ausdruck findet. Später ist die Sprache weniger gefeilt, mundartliche Worte häufiger. Auch gibt es mehr schwache Verse, weil sich nicht so leicht ein passendes Reimwort einstellt. Von diesen hinken einige, obschon sie sechs statt fünf Füße haben.

Drum stärket euch mit gutem Saft der Reben
Und laßt den Schnaps bei allem aus dem Spiel.
Dann wird es künftig nicht Spektakel geben,
Das wäre fürwahr ein bißchen gar zu viel.

Fragen zur Siedlungsforschung

In unserem Gebiete bestehen nun verschiedene Pläne für Ortsgeschichten. Es hat sich dabei auch gezeigt, daß mehr Material vorhanden ist, als gemeinhin angenommen wird; nur ist es lückenhaft und weit zerstreut und die Bearbeitung umständlich und zeitraubend. Bei der Ausfüllung der archivalischen Lücken muß die größte Umsicht walten. Hier darf auch das Geographische nicht vergessen werden; die gründliche Kenntnis der gegenwärtigen topographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse ist sehr wertvoll zur Rekonstruierung des Bildes einer gewissen Vergangenheit der betr. Siedlung. Umgekehrt bleibt vieles am heutigen Kulturbilde unverständlich ohne die geschichtliche Erklärung.

Die „älteren Semester" wissen, wie die Geographie noch bis vor wenigen Jahrzehnten in der Ecke des Universitätsstudiums stehen mußte. Heute läßt sich ein Geschichtsstudium und auch anderes ohne Geographie nicht mehr denken. In Basel war es vor allem Prof. Hassinger, der die weiterreichende Bedeutung der Geographie hervorhob und sie namentlich auch in den Dienst der Wirtschafts- und der Kunstgeschichte stellte.*) Hassinger hatte schon 1922 im „Schweiz. Arch. für Volkskunde" ein Arbeitsprogramm für „ländliche Haus-

*) In diesem Sinne lehren heute in Basel F. Jaeger und P. Vosseler. Eine der vielen Früchte der neuen Richtung ist die Dissertation von Gustav Schaefer, „Kunstgeographische Siedlungs-Landschaften und Städte-Bilder." (Basel 1928). „Der Aargauer Jura." S. a.: P. Vosseler:

und Siedlungsforschung" veröffentlicht. Die Schw. Ges. f. Volkskunde griff das Thema im Jahre 1929 wieder auf, da s. Z. der erwartete Erfolg ausblieb. So erschienen in der „Schweiz. Volkskunde" 19. Jahrg., Heft 4/6 die „Leitlinien der Abteilung: Ländliche Siedlungsforschung" mit Vorbemerkungen.

Da wir mit unsern Ortsgeschichten nur vorwärts kommen, wenn wir deren Abfassung auf breitester Grundlage vorbereiteten, d. h. nichts unberücksichtigt lassen, können uns diese Leitlinien die besten Dienste leisten. Auf eine Anfrage hin hat uns die Redaktion deren Abdruck sofort bewilligt, wofür wir auch hier danken. Wir haben uns immerhin erlaubt, einige Fragen auf unsere Verhältnisse zuzurichten; ganz weg lassen durften wir den Abschnitt „Alpwirtschaft". Auf den Weidebetrieb werden wir nächstens in anderem Zusammenhange zurückkommen.**)

Die Redaktion.

a) **Orts- und Flurnamen.**

Name der Gemeinde als Gesamtsiedlung.
Name der Dorfteile.
Flurnamen: Gärten, Aecker, Wiesen, Weiden, Gehölze u. Waldung.
Gewässer: Bäche, Quellen, Weiher.

b) **Lage der Siedlung.**

1. Liegen die Gebäude in natürlicher Schutzlage? (Mulden, Bodenrücken, Felsblöcke, Bannwald?)
2. Welchen Naturkräften ist die Siedlung am meisten ausgesetzt? (Rutschungen, Fels- oder Bergstürze, Muren (Wildbäche), Hochwasser, Stürme, Hagel, Gewitter?)
3. Was für Schutzmaßnahmen gegen solche Ereignisse waren oder sind vorhanden? (Wälle, Gräben, Mauern, Spaltecken, Windschutzhecken für Gebäude od. Flurteile, Höherlegung des Erdgeschosses?)

**) Wie bereits im Jahresbericht für 1937 mitgeteilt wurde, ist unsere Vereinigung der Ges. f. Volkskunde kollektiv beigetreten und gleichzeitig in Schriftenaustausch. Man erwartet von uns eine fruchtbare Mitarbeit an der allgemeinen Volkskundeforschung, die uns umso leichter fallen wird, als unsere eigenen Statuten diese Tätigkeit auch vorsehen und ja bereits manches hierin geschehen ist. Wie wichtig dieser Kontakt für unser Gebiet ist, zeigte sich erst kürzlich wieder, als das Fricktal bei Beantwortung eines Fragebogens ganz übergangen wurde; wir konnten im letzten Augenblick noch eingreifen resp. nachholen.

4. Mußten einzelne Gebäude oder ganze Siedlungsteile wegen solcher Gefahren verlegt werden? (Welche, wohin, Beteiligung an den Kosten und Arbeiten?)
   Welche Vor- und Nachteile hat die heutige Lage?
5. Wurden schon Zerstörungen angerichtet?
6. Welche Vorschriften bestehen zur Sicherung gegen solche Ereignisse?
7. Ist die Form des Ortes durch natürliche Verhältnisse bedingt? (Bodenerhebungen, Wasserläufe?) Scheint sie aus freiem Ermessen der Bewohner so gestaltet worden zu sein?

c) **Wasserverhältnisse der Siedlung.**

1. Woher wird das Wasser bezogen? (Quelle, Bach, Sodbrunnen, Wasserleitung, Grundwasser?)
2. Woher kommt die Wasserleitung? Wie ist sie konstruiert?
3. Wo liegen die Dorfbrunnen? Sind sie frei- oder unter einem Dach?
4. Gibt es Quellstuben, Zisternen? Wo liegen sie, und wie sind sie gebaut?
5. Was für Mühlen sind oder waren vorhanden? Wozu werden sie eventuell verwendet?
6. Bestehen oder bestanden Sägereien oder andere Betriebe mit Wasserkraft?
7. Tritt im Sommer Wassernot ein?
8. Gibt es in der jetzigen Feldflur künstliche Bewässerung? Woher kommen die dazu nötigen Wasserleitungen? Gibt es oder gab es beim Bewässern besondere Gebräuche oder Vorschriften?
9. Bestehen öffentliche Tränkplätze, Fisch- oder Geflügelweiher?
10. Gibt es örtliche Sagen oder Sitten in Bezug auf die Wasserverhältnisse? (Dürre, Bittgänge um Regen, Brunnen- und Quellensagen?)

d) **Bodenverhältnisse der Siedlung.**

1. Steht die Siedlung auf Felsboden und auf was für Gestein? Auf Lehm, Ton, Sand, Schutt, Moräne, Torfmoor? Nur einzelne Siedlungsteile?
2. Ist der Boden wasserdurchlässig oder undurchlässig?
3. Wozu wird der Boden (oder wurde er früher) wirtschaftlich verwertet? (Ziegelei, Kiesgrube, Sandgrube, Kalkofen, Baustein, Torfgewinnung etc.?)

Sind diese Betriebe heute noch in Tätigkeit, oder wann und warum wurden sie aufgegeben? Werden die dazugehörigen Gebäude noch bewohnt oder anderweitig benutzt? Haben die Betriebe Einfluß gehabt auf die Gestaltung des Siedlungsbildes?

e) **Baumaterial und Bauart der Siedlungen.**

1. Bestehen die alten Häuser ganz oder nur teilweise aus Stein? (Rückwand der Küche, Unterbau, Erdgeschoß, Wohnhaus, Stallungen, Speicher.)
2. War Steinbau nur früher üblich? Bis wann?
3. Was für Stein diente oder dient als Baumaterial? Woher wird er bezogen?
4. War oder ist Trocken- oder Pflastermauer üblich?
5. Gab oder gibt es Giltsteinöfen? Woher stammt das für sie verwendete Material? Was für Inschriften oder Zeichen tragen sie?
6. Welche alten Häuser oder Hausteile bestehen aus Holz?
7. Gibt es noch Block-, Ständer- oder Riegelbau? Früheres Verhältnis?
8. War Holzbau früher üblich? Wann ist er verschwunden?
9. Was für Holz wurde oder wird für den Hausbau verwendet?
10. Gibt es Gebäude auf Pfählen oder anderer Unterlage?
11. Woraus bestand ursprünglich das Dach? (Stroh, Halb- oder Federschindeln, Steinplatten, Schiefer?)
12. Wann hat eine andere Bedachung eingesetzt? Auf welche Veranlassung hin? Welches Material wurde vorherrschend?
13. Gibt es Räume, welche in Fels oder Lehm eingehauen sind? Waren früher solche vorhanden? Wurden oder werden auch natürliche Höhlen benutzt? Wozu?
14. Was wird zur Einfassung von Gärten, Wiesen, Weiden benutzt? (Steinmauern, diese event. unter Verwendung von Räumungsmaterial? Grünhecken, Holzzäune; diese von welcher Bauart?)
14. Gibt es Sagen hinsichtlich Bauart, Baumaterial? Bräuche bei Neubauten.

f) **Einfluß des Klimas auf die Siedlungen.**

1. Nach welcher Himmelsrichtung sind die Häuser und die Wohnräume angeordnet?
2. Zeigt sich in der Anlage der Siedlungen das Bestreben, allen Gebäuden Sonne zu verschaffen, und auf welche Weise ist dies ermöglicht worden?

3. Von wann bis wann verschwindet die Sonne im Winter ganz?
4. Was für Vorrichtungen bestehen an den Häusern zum Schutze gegen Hitze oder Kälte? (Offene Dachräume, Fensterladen, Winterfenster, Lauben, Eingraben der Untergeschosse.)
5. Wie sind die Häuser gegen Wind (Föhn), hohe Schneedecken, Schneedruck, starke Regenfälle geschützt? (Verschindlung, Schneefangleisten usw.)
6. Sind Föhnbrände bekannt und was für Folgen hatten sie? (Verlegung, Neuanlage der Siedlung.)

g) **Einfluß der wirtschaftlichen Verhältnisse auf die Siedlungen.** (Siehe Vorbemerkungen (Dorfpläne).)

1. Welches sind die vorwiegenden Wirtschaftsarten? (Graswirtschaft, Alpwirtschaft, Ackerbau, Rebbau usw.)
2. Bestanden früher noch andere Wirtschaftsarten? Wann und warum wurden diese aufgegeben? Oder sind neue dazu gekommen?
3. Waren solche Aenderungen auch von Veränderungen in den Siedlungen begleitet? (Z. B. Aufgabe des Ackerbaues und dadurch Verschwinden der Kornspeicher und Dreschtennen.)
4. Liegen die Wirtschaftsgebäude (Stall, Scheune) mit dem Wohnhaus unter einem Dach? Was für selbständige Wirtschaftsgebäude gab oder gibt es? (Ställe, Heu-, Korn-, Käsespeicher, Backöfen, Obstdörren, Waschhäuser usw.)
5. Was für Nebengebäude sind sonst noch vorhanden? (Z. B. Stöckli)
6. Gibt oder gab es Gruppen von Ställen, Speichern, Weinkellern usw. außerhalb der Siedlungen? Wo liegen sie, und warum wurden sie dort angelegt?
7. Wurde oder wird Hanf oder Flachs angebaut? Wird noch gesponnen und gewebt? Was für besondere Vorrichtungen und Räume sind dafür vorhanden?
8. Wurde oder wird Lewat, Mohn (Makulpa), Tabak, Cichorie (Wägluege") angebaut und Oel gepreßt? Welche besonderen Geräte, Einrichtungen, Räume und Gebäude waren oder sind dafür vorhanden? (Z. B. Oelpressen.)
9. Was wird sonst noch für den Eigenbedarf hergestellt? (Kleidungsstücke (z. B. Holzsandalen), Eisen- und Holzgeräte (z. B. Nidelbesen, Käsbrecher, Holzgefäße, Möbel), Spielzeug.)
10. Sind mit den unter 7—9 angeführten Verrichtungen besondere altüberlieferte Bräuche oder Feste verbunden?

11. Was für Hausindustrien oder Gewerbe waren oder sind vorhanden? (Holzschnitzerei, Zündholzfabrikation, Stickerei, Weberei, Strohflechterei usw. Wann und warum sind solche verschwunden oder neu eingeführt worden?
12. Wo waren oder sind Weinkeller, Obstspeicher usw. eingebaut? Wie sind sie konstruiert? Sind sie Privateigentum oder Genossenschaftsbesitz?
13. Gibt es private oder genossenschaftlich betriebene Molkereien oder Käsereien?
14. Was für Bienenkörbe wurden oder werden verwendet?
15. Gab oder gibt es besondere Vorrichtungen für das Trocknen von Heu, Futterpflanzen, Hülsenfrüchten, Mais, Korn, Obst; für das Lagern von Obst, Kartoffeln, Streue, Brennholz usw.? Wo befinden sich diese Einrichtungen? (Z. B. Kornhisten).
16. Bestehen besondere Vorschriften oder Gebräuche bei der Benützung der erwähnten Einrichtungen?
17. Wo sind die Düngerhaufen angelegt, und wie wird für die Abfuhr der menschlichen Exkremente gesorgt? Befinden sich die Aborte im Haus oder daneben?
18. Gab oder gibt es von den Einheimischen betriebene alte Gewerbe, oder wann und warum sind solche aufgehoben worden? (Mahl- und Sägemühlen, Steinschleifereien, Tuchwalken, Glashütten, Köhlereien, Harzhütten, Schnapsbrennereien, Eisenhämmer, Lohestampfen usw.)
19. Sind mit diesem Gewerbe altertümliche Vorschriften und Gebräuche verbunden?
20. Welche bisher nicht erwähnten Gebäude stehen sonst noch in der Siedlung? (Außer Kirchen u. Kapellen, G'mde-, Schul-, Tanz-, Wirts-, Gast- und Jagdhäusern, modernen Fabriken usw.).
21. Wie liegen die Gemüse- und Obstgärten zum Haus?
22. Wo liegen die zum Hof gehörigen Grundstücke, die zur Siedlung gehörigen Wiesen, Weiden, Aecker usw.?
23. Wenn Ställe, Scheunen, Speicher usw. nicht mit Wohnhaus stehen, auf welchen Grundstücken befinden sie sich, warum wurden sie dort angelegt, und wie viele solcher Bauten gehören zu den einzelnen Höfen?
24. Wann und wie wurden Grundstücke zusammengelegt oder die Allmend aufgeteilt? Wurden durch solchen Besitzwechsel auch Wege verlegt, die Ortsform oder der Hausbau verändert?

25. Ist noch Allmend vorhanden? Gibt es auf ihr oder sonstwo im Ort besondere Vorrichtungen zum Sondern des Weidviehs nach den einzelnen Besitzern? Was für Viehzeichen sind gebräuchlich?
26. Wurden oder werden für bestimmte Wirtschaftszweige fremde Arbeiter, z. B. Heuer, benötigt, und woher kamen oder kommen diese?
27. Welche Namen von Grundstücken oder Häusern deuten auf eine andere wirtschaftliche Benützung des Landes, als heute üblich ist?

h) Einfluß des Verkehrs auf die Siedlungen.

1. Welchen Einfluß hatte oder hat der Verkehr im allgemeinen auf die Siedlung?
2. War er früher, vor dem Bau der Eisenbahn, bedeutender? (Poststraßen, Saumverkehr).
3. Sind noch Bauten aus dieser Zeit vorhanden? (Posthäuser, Susten, Schmieden, Stallungen, Gasthäuser). Wozu werden sie heute benützt?
4. Sind Reste von Römerstraßen oder als Herrenwege und Hochstraßen bezeichnete Wege vorhanden?
5. Wurden oder werden die Wege mit Steinplatten (Geleisen) belegt und warum?

i) Entwicklung der Siedlung.

1. Bis auf welches Jahr gehen die im Pfarr- oder Gemeindearchiv liegenden Urkunden zurück? Wann wird die Siedlung zum erstenmal urkundlich erwähnt?
2. Existieren alte Aufzeichnungen und Chroniken? Was für neuere Arbeiten über den Ort sind erschienen?
3. Hatte die Siedlung Wehranlagen, Befestigungen, oder gab es solche in der Nähe? Ist die Ortsform dadurch beeinflußt? War die Kirche befestigt? Gab es Burgen im Bereich oder in der Umgebung der Siedlung?
4. Gibt es Gebäuderuinen (Kirchen,) Kapellen, Wohnhäuser, Mühlen usw.) oder gänzlich verschwundene Gebäude, seit wann und warum?
5. Weiß man etwas von gänzlich verschwundenen Orten? Existieren darüber Sagen?
6. Gibt es Namen, die auf heute gänzlich verschwundene Siedlungen oder auf ehemalige Wege deuten?

7. Gibt es Hochäcker, d. h. Ackerstreifen, die sich über ihre Umgebung aufwölben und heute auch als Wiesen benützt oder mit Wald bestanden sind?
8. Werden Gebäude als Heidenhäuser, Mauerreste als Heidenmauern, Wege als Heidenwege bezeichnet und warum geschieht dies?
9. Existieren Sagen, welche die ursprüngliche Bevölkerung, die ersten Ansiedler und ihre Herkunft betreffen?

Das Fricktaler Heimatmuseum

1. Die Aufstellung der Altertümer hat im Jahre 1936 das Lob weitgereister Museumskenner erfahren, sodaß sie auf lange Zeit hinaus kein Kopfzerbrechen verursachen wird. Sehr zurückgeblieben war bis jetzt die Abteilung „Urgeschichte", weil die zahlreichen Funde der Ausgrabungen in den letzten Jahren sich nur schwer überblicken ließen und große Sorgfalt bei der Sichtung erforderten; außerdem war der Konservator der Abteilung noch durch weitere auswärtige Forschungen und durch seine amtlichen Verrichtungen an der Erfüllung der engeren Museumsaufgabe oft verhindert.

Die diesjährigen Neuerwerbungen bereichern das Museum äußerlich nicht auffällig, sind aber nichtsdestoweniger sehr wertvoll:

1. Zirka 450 Bände aus der Bibliothek des Bezirksamtmanns Baumer und seines Sohnes Jos. Em. Baumer, mit dem Rechte, daraus eine für das Museum geeignete Auswahl zu treffen,
2. Zirka 450 photographische Negative zur Geschichte Rheinfeldens und des Fricktals (1 und 2 Geschenk der Erbschaft Baumer und Depot J. Lützelschwab.) Zirka 350 Positive nach demselben Material.
3. Ein Schwert aus dem Jakoberkrieg (1444), gefunden bei Wegenstetten, mit Bewilligung des Gemeinderates von Wegenstetten von der Fricktal.-bad. Vereinigung dem Museum überwiesen.
4. 3 Zeichnungen und ein großer Scheibenriß der Truchseß-Wappen von Rheinfelden, vom Museum angekauft.
5. Ein Befestigungsplan von Rheinfelden aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts, Geschenk von Fabrikant Doetsch in Basel.
6. Romanischer Architekturschmuck, gefunden im Mauerwerk b. Umbau